

Der Shabbat in jüdischer und neutestamentlicher Perspektive

1) Warum ordnete Gott den Shabbat an?

Die Shabbat-Heiligung ist eines der 10 Gebote Gottes: „Denke an den Sabbattag, um ihn heilig zu halten!“ (2. Mo 20, 8). Es gibt zwei biblische Begründungen, den Shabbat zu halten.

Die erste fußt auf der Schöpfungsgeschichte: „Und Gott vollendete am siebten Tag Sein Werk, das ER gemacht hatte; und ER ruhte am siebten Tag von all Seinem Werk, das ER gemacht hatte. Und Gott segnete den siebten Tag und heiligte ihn...“ (1. Mo 2, 2 f.).

Die zweite Begründung lesen wir in 5. Mo 5, 15: „Und denke daran, dass du Sklave warst im Land Ägypten und dass der HERR, dein Gott, dich mit starker Hand und mit ausgestrecktem Arm von dort herausgeführt hat! Darum hat der HERR, dein Gott, dir geboten, den Sabbattag zu feiern“.

Damit gibt es eine auf den Schöpfer bezogene, eine theozentrische, Begründung und eine auf den Menschen bezogene, eine anthropozentrische Begründung.

Der Shabbat hat im Judentum eine so große Bedeutung, dass man sagt: Mehr als dass Israel den Shabbat gehalten hat, hat der Shabbat Israel gehalten. Das heißt: ihm ist eine alle Juden verbindende Kraft inne.

Wenn wir die Schöpfungsgeschichte genau lesen, können uns zwei Formulierungen stutzig machen: Einerseits heißt es „in sechs Tagen schuf Gott Himmel und Erde, ER ruhte am siebten Tag von all Seinem Werk“. Und andererseits steht da „Gott vollendete am siebten Tag Sein Werk“. Gelehrte wiesen darauf hin, dass man auch für den 7. Tag von einem Schöpfungsakt sprechen muss. Was fehlte dem Universum noch? Es war die Ruhe, die friedvolle Stille.

Die Welt, wie sie in sechs Tagen geschaffen wurde, ist also nicht das Ende der Schöpfung, sondern der in diesen sechs Tagen geschaffenen materiellen Welt musste nach göttlichem Plan noch ein speziell geweihter Tag folgen, der die 6 Tage nicht nur zu Ende bringt, sondern ihnen ein Ziel gibt.

Auffällig ist, dass am Ende jedes der sechs Schöpfungstage geschrieben steht „Es wurde Abend, und es wurde Morgen...“, nur am siebten Tag finden wir diesen Zusatz nicht. Weshalb nicht?, fragt ein jüdischer Bibelausleger: „Da der Shabbat ein Tag ist, der der Ewigkeit angehört“¹.

Lesen wir noch einmal das Shabbatgebot genauer: „Sechs Tage sollst du arbeiten und all deine Arbeit tun, aber der siebte Tag ist Sabbat für den HERRN, deinen Gott. Du sollst an ihm keinerlei Arbeit tun, du und dein Sohn und deine Tochter, dein Knecht und deine Magd und dein Vieh und der Fremde bei dir, der innerhalb deiner Tore wohnt“ (2. Mo 20, 9 f.). Da sollen es also nicht nur alle Menschen Israels gleich handhaben, sondern sogar die Tiere werden in das Gebot der Ruhe einbezogen. Das wird noch einmal unterstrichen in 2. Mo 23, 12: „Am siebten Tag sollst du ruhen, damit dein Rind und dein Esel ausruhen und der Sohn deiner Magd und der Fremde Atem schöpfen“. Juden sollen also auch nicht etwa am Shabbat Arbeit an Nicht-Juden delegieren.

2) Was ist das Wesen des Shabbat?

Das Wort Shabbat kommt von der Wurzel Shin-Bet-Tav = ausruhen, aufhören.

Der Shabbat soll „heilig“ gehalten werden, dh. ausgesondert werden für Gott: „Der siebte Tag ist Sabbat für den HERRN, deinen Gott“ (2. Mo 20, 10). „...ein Tag völliger Ruhe, heilig dem HERRN“ (2. Mo 31, 15).

Das Volk Israel soll den Shabbat halten „als ewigen Bund“. „Und der HERR redete zu Mose und sprach: 'Du aber rede zu den Söhnen Israel und sage ihnen: Haltet nur ja Meine Sabbate! Denn sie sind ein Zeichen zwischen Mir und euch für all eure Generationen, damit man erkenne, dass ICH, der HERR, es bin, der euch heiligt. Haltet also den Sabbat, denn heilig ist er euch“ (2. Mo 31, 12 ff.). Auffällig ist hier, dass das Wort 'heiligen' in zweierlei Richtung gebraucht wird: das Volk soll den Tag heilig halten, und der HERR will das Volk heiligen.

Ein jüdischer Ausleger sagt: Es geschieht am Shabbat, dass „die Partnerschaft Gottes mit der Menschheit zu ihrer vollen Blüte kommt. Es ist in diesem Zeit-

¹ Pinchas H.Peli: Schabbat Schalom, Basel/Zürich 1993, S. 29

Heiligtum, wo Gott und Menschheit sich in Heiligkeit verbinden“². Oder: „Der Shabbat ist der Schmelztiegel, wo die Menschheit in ihrer begrenzten und Gott in Seinem enormen Schöpferum sich halben Weges treffen, um die Heiligkeit in der Zeit zu feiern“.³

Wer den Shabbat heiligt, bezeugt damit seinen Glauben, dass die Welt von Gott geschaffen ist (und nicht durch einen Urknall), und er feiert, dass er durch den Heiligen Israels aus der Knechtschaft geführt worden ist. Und so ist „der wöchentliche Wechsel von Alltäglichem zu Heiligem, von der Arbeit zur Ruhe auch ein Wechsel von Knechtschaft zu Freiheit“⁴. In diesem Zusammenhang ist es interessant, dass es in keiner alten Zivilisation einen wöchentlichen Ruhetag gab. Der einzig lebendige Gott hat dies für Seine Kinder vorgesehen.

Wie schreibt ein Rabbiner? „Wenn wir als Juden den Shabbat ablehnen oder vernachlässigen, verwerfen wir damit unser Geburtsrecht als Juden, jenen auszeichnenden Akt, der uns ‚heilig‘, d.h. zu etwas Besonderem macht“⁵.

Der Shabbat ist also ein Ruhetag. Es wäre falsch, ihn einen Gebetstag zu nennen oder im Gebet den Hauptunterschied zu den Wochentagen zu sehen. Denn praktizierende Juden beten jeden Tag dreimal.

Der Mensch soll sich ja die Erde untertan machen. Während der Wochentage beherrscht er gewissermaßen die Erde – hoffentlich zu seinem Nutzen -, und am Shabbat soll er sie (wie ein Rabbiner es ausdrückt) an Gott zurückgeben und sich daran erinnern, dass er die Erde nur „auf Anleihe“ von Gott erhielt (Peli).

3) Was meint das Shabbatverbot des Arbeitens und was nicht?

Das Shabbatgebot macht uns deutlich: sechs Tage sind uns „zum Tun“ gegeben, der siebte Tag „zum Sein“. Sechs Tage werden wir damit identifiziert, was wir

² Peli, a.a.O., S. 37

³ Peli, a.a.O., S. 20

⁴ Israel M. Lau: Wie Juden leben, Gütersloh, 4. Aufl. 1997, S. 114

⁵ Walter L. Rothschild: Der Honig und der Stachel, Gütersloh 2009, S. 74

tun, an einem Tag sollen wir damit identifiziert werden, was wir sind. Deswegen ist der Shabbat ein Tag, in dem man sich auf geistige Werte besinnt.

Was heißt es nun, „du sollst keinerlei Arbeit verrichten“ ? Es gibt keine geschlossene Liste von verbotenen Tätigkeiten in der Bibel. Aber es gibt einige Hinweise:

Aus der Aufforderung „niemand verlasse am siebten Tag seinen Lagerplatz“ (2. Mo 16, 29) wird das Verbot abgeleitet, am Shabbat zu reisen oder längere Strecken zurückzulegen. In 2. Mo 35, 3 heißt es: „Ihr dürft am Sabbattag in all euren Wohnsitzen kein Feuer anzünden.“

Das Verbot des Backens und Kochens wird darauf zurückgeführt, dass die Israeliten beim Zug durch die Wüste am sechsten Tag die doppelte Portion Manna bekamen. Mose sprach sie am sechsten Tag an: „Morgen ist eine Sabbatfeier, ein heiliger Sabbat für den HERRN. Was ihr backen wollt, backt, und was ihr kochen wollt, kocht! Alles aber, was übrigbleibt, legt für euch zurück zur Aufbewahrung bis zum nächsten Morgen!“ (2. Mo 16, 23)

Es sollen keine Geschäfte getätigt oder Verhandlungen geführt werden, wie es in Jes. 58, 1 ausdrücklich geschrieben ist. (So legen sich die Israeliten zur Zeit des Nehemia z.B. fest: „Wenn die Völker des Landes am Sabbattag ihre Waren und allerlei Getreide zum Verkauf bringen, wollen wir es ihnen am Sabbat ...nicht abnehmen“, Neh. 10, 32; Siehe auch Am 8, 5, wo das Volk fragt: „Wann ist der Neumond vorüber, dass wir Getreide verkaufen, und der Sabbat, dass wir Korn anbieten?“)

Und in Jer: 17, 21 lesen wir „Hütet euch bei euerm Leben, dass ihr am Tag des Sabbats keine Last tragt...“

Aber es geht nicht nur um körperliche Anstrengung. Ein jüdischer Lehrer fasst es so zusammen: Am Shabbat nicht zu arbeiten, heißt Handlungen zu unterlassen, die eine menschliche Herrschaft über die Erde offenbaren. Dadurch wird anerkannt, dass menschliche Herrschaft ein Geschenk von Gott ist. „Es ist daher weder physische Anstrengung noch das Einbringen von Profit, welche bestimmen, was als 'Arbeit' betrachtet wird, sondern jeder Akt, der durch konstruktive Anwendung seiner Intelligenz und Begabung die Herrschaft der Menschheit über die Welt offenbart“⁶.

⁶ Peli, a.a.O., S. 42

Es geht also um Arbeit, die kreativ ist oder Kontrolle über unsere Umgebung ausübt. (Das jüdische Wort für die verbotene Art von Arbeit heißt Melachah, verwandt mit dem Wort Melech= König)

Die Mischna zählt 39 Hauptarbeiten auf, die am Shabbat verboten sind. Sie sind ursprünglich abgeleitet von den Arbeiten an der Stiftshütte.

4) Wie feiern die Juden den Shabbat?

In einem Buch über jüdisches Brauchtum⁷ las ich: „Der Shabbat geschieht nicht einfach von selbst – Sie müssen ihn herstellen“. Und es wird darauf verwiesen, dass ja auch der HERR ihn geschaffen hat, er ist Teil der Schöpfung (s.o.). Es ist so wie mit einem Geburtstag: zunächst ist er nur ein Datum im Kalender. Aber man kann ihn bewußt gestalten und feiern.

Wie wird nun der Shabbat in jüdischen Haushalten und Synagogen gestaltet?

Er beginnt, wie jeder Tag, am Vorabend. Der ehemalige Oberrabbiner von Israel, Israel Lau, sieht einen interessanten geistlichen Zusammenhang: Der Beginn am Abend ist auch symbolisch für das Schicksal des jüdischen Volkes: erst gab es ein „Tasten im Dunkeln, Leid der Zerstreuung... dann erst Morgenröte, das Licht kommt hervor...Im Gegensatz zu den anderen Völkern, denen zuerst das Licht schien, und sie blühten und entfalteten sich – bis sie plötzlich...aus der Geschichte verschwanden“.

Vor Shabbatbeginn soll schon der Wochenabschnitt aus dem Tanach (Parascha und Haftarah) gelesen werden, wie er dann am Shabbat-Morgen in der Synagoge vorkommt.

Eine halbe Stunde vor Shabbatbeginn (Sonnenuntergang) zündet die Hausfrau zwei Kerzen an. Warum die Frau? Sie ist für den häuslichen Frieden verantwortlich. Und im Judentum wird in diesem Vorgang auch eine Art Sühne für die Sünde Evas gesehen, die durch das Essen der Frucht vom Baum der

⁷ Rothschild: a.a.O., S. 70

Weisheit „das Licht der Welt ausgelöscht“ habe. Denn in Spr. 20, 27 stehe: „Das Licht Gottes ist die Seele des Menschen“⁸.

Warum werden zwei Kerzen entzündet? Sie erinnern an die zwei Gebote: Gedenke des Shabbat und hüte den Shabbat. Das Gedenken betrifft das Schöpfungswerk und die Herausführung aus der Knechtschaft, das „Hüten“ des Shabbat betrifft das Arbeitsverbot.

Die Männer gehen zu Shabbatbeginn (d.h. am Freitagabend) in die Synagoge. Dort wird außer den sonstigen Gebeten ein Lied gesungen, in dem der Shabbat als Braut begrüßt wird. Der Refrain heißt „Auf, mein Freund, der Braut entgegen, den Shabbat wollen wir empfangen“. Und in den Strophen wird z.B. gesungen „Dem Shabbat entgegen, kommt, lasst uns gehen, denn er ist die Quelle des Segens, vom Anfang her, von Vorzeit geweiht, er war der Abschluß der Schöpfung, doch von Anfang geplant“. Und dann gibt es einen besonders für uns interessanten Vers: „Schüttele den Staub ab, erhebe dich, lege deine Prachtgewänder an, mein Volk, durch den Sohn Isais aus BetLechem nähere dich meiner Seele, um sie zu erlösen“.

In einem der Gebete spricht man: „Unser Gott und Gott unserer Väter, lass Dir unsere Ruhe wohlgefallen. Heilige uns durch Deine Gebote und lass Deine Lehre unser Teil sein, sättige uns von Deinem Gute und erfreue uns durch Deine Hilfe. Läutere unser Herz, Dir in Wahrheit zu dienen, und lasse, Ewiger, unser Gott, in Liebe und Wohlwollen Deinen heiligen Shabbat unser Erbteil bleiben, dass an ihm ruhe Israel, das Deinen Namen heiligt. Gelobt seist Du, Ewiger, der den Shabbat heiligt“.

Ein traditionelles Lied am Shabbatabend ist das „Shalom Aleichem“, basierend auf der Idee des Talmud: Wenn der Mann aus der Synagoge kommt, wird er von zwei Engeln begleitet. „Wenn alles für den Shabbat bereitsteht, spricht der gute Engel den Wunsch aus, dass die Dinge so weitergehen mögen, und sogar der böse Engel muss dann zustimmen.“⁹.

Wenn der Vater aus der Synagoge kommt, segnet er seine Kinder mit den Worten, sie sollen werden „wie Ephraim und Menashe“ bzw. „wie Sarah, Riwka, Rachel und Leah“. Und ein schöner Brauch ist es, dass er das „Lob der tüchtigen

⁸ Israel M. Lau: a.a.O., S. 120

⁹ Rothschild, a.a.O., S. 71

Hausfrau“ gemäß Spr. 31 spricht. Über dieses „Eschet Chajil“ schreibt ein Kommentator: „Ähnlich wie beim Segnen der Kinder kann dieser Teil eine Möglichkeit sein, Wunden zu heilen, die es in einer normalen Ehepartnerschaft gibt. So kann keiner in der Familie Verletzungen und Trauer in sich hineinfressen, und alle werden bereit für die Shabbatmosphäre.“¹⁰

Zu Beginn wie am Ende des Shabbat wird der Kiddusch, d.h. die Segnung, gesprochen über Brot und Wein. Das wird wie folgt begründet: Der Segen, welcher der Menschheit versprochen wurde, wenn wir ein rechtschaffenes Leben führen, ist: „Und...du wirst dein Getreide, deinen Wein und dein Öl einsammeln“ (5. Mo 11, 14). Eine weitere Begründung ist, dass sowohl Wein wie auch Brot die Partnerschaft zwischen der Menschheit und Gott beim Schöpfungsakt deutlich offenbart. Gott hat die Weinrebe geschaffen, und wir machen daraus Wein; Gott lässt Korn und Getreide wachsen, wir machen daraus Brot.¹¹

Natürlich steht am Shabbat-Morgen (also dem Samstag) der Gottesdienst mit seinen ausführlichen Gebeten und der Lesung von Parascha (aus den 5 Büchern Mose) und der ergänzenden Lesung (Haftarah, meist aus den Prophetenbüchern) im Mittelpunkt. Darauf soll hier nicht näher eingegangen werden.

Beim Shabbat-Ausgang, der Hawdala, wird u.a. noch einmal konkret dafür gedankt, dass der Schöpfer den siebten Tag von den übrigen geschieden hat: „Gepriesen seist Du, Ewiger, unser Gott, Herrscher der Welt, der zwischen Heiligem und Profanem, zwischen Licht und Finsternis, zwischen Israel und den Völkern, zwischen dem siebten Tag und den sechs Werktagen unterscheidet.“

5) Wie ist der Herr Jesus mit dem Shabbat umgegangen?

Unser Herr Jesus ist in das jüdische Volk gekommen, ja, Er selbst sagt ja in Off. 22, 16 „ICH bin die Wurzel und das Geschlecht Davids...“ Wie ist ER mit dem Shabbat umgegangen?

- a) Es war für IHN selbstverständlich, in den Synagogen zu lehren. „Und ER kam in Seine Vaterstadt und lehrte sie in ihrer Synagoge, so dass sie sehr

¹⁰ Rothschild, a.a.O., S. 72

¹¹ Peli, a.a.O., S. 93

erstaunten und sprachen: Woher hat ER diese Weisheit und die Wunderwerke?“ (Mt. 13, 53 f.; s. Mt. 4, 23).

- b) Der Shabbat war Jesus offensichtlich wichtig. Denn ER im Hinblick auf die Trübsal in der Endzeit mahnt ER ausdrücklich: „Betet aber, dass eure Flucht nicht im Winter geschehe noch am Sabbat!“ ,wohl weil am Sabbat nur ca. 1 Kilometer zu gehen erlaubt ist. (Mt. 24, 20)
- c) Aber Jesus heilte am Shabbat und wurde dafür von Pharisäern, wie sie meinten, „zurechtgewiesen“. Sie sagten „Dieser Mensch ist nicht von Gott, denn er hält den Sabbat nicht“ (Joh. 9, 16). Ja, sie „hielten Rat, wie sie Ihn umbrächten“ (Mt. 12, 14) – und entheiligten damit ja selbst den Shabbat!
- d) Wie reagierte der HERR darauf? ER war „betrübt über die Verhärtung ihres Herzens“ (Mk. 3, 5) und nannte sie „Heuchler“ (Luk. 13, 10 ff.).
- e) Aber Jesus bleibt nicht bei der schroffen Antwort, sondern gibt wichtige geistliche Orientierungen: Im Blick auf Sein Heilungswirken sagt ER: „Mose gab euch die Beschneidung...und am Sabbat beschneidet ihr einen Menschen. Wenn ein Mensch die Beschneidung am Sabbat empfängt, damit das Gesetz Moses nicht aufgehoben wird, wieso zürnt ihr Mir, dass Ich einen ganzen Menschen gesund gemacht habe am Sabbat? Richtet nicht nach dem Schein...“ (Joh. 7, 23 f.). Als die Pharisäer meinen, die Jünger würden gegen ein Shabbatgebot verstoßen, weil sie in ihrem Hunger Ähren abpflücken und essen, weist der HERR auf Beispiele in der Schrift hin, wo David Schaubrote aß (1. Sam. 21, 4; eigentlich dem Priester vorbehalten: 3. Mo 24, 9) und für den Shabbat das Schlachten von Lämmern ausdrücklich angeordnet war (4. Mo 28, 9).
- f) Drei wichtige Botschaften bringt der HERR und rückt damit die Perspektive zurecht:
 - „Es ist erlaubt, am Sabbat Gutes zu tun“ (Mt. 12, 12)
 - „Der Sabbat ist um des Menschen willen geschaffen und nicht der Mensch um des Sabbats willen“ (Mk. 2, 27).
 - „Der Sohn des Menschen (Jesus) ist Herr des Sabbats“ (Mt. 12, 8), d.h. ER könnte auch das Gesetz des Sabbats aufheben.

Auch weitere Hinweise über den Shabbat finden wir im Neuen Testament:

Von Maria Magdalena und Maria heißt es nach der Grablegung Jesu ausdrücklich: „Den Sabbat über ruhten sie nach dem Gebot“ (Luk. 23, 56).

Im Bericht über die Himmelfahrt Jesu wird Wert darauf gelegt, dass der Ölberg, von dem die Jünger nach Jerusalem zurückkehrten, „einen Sabbatweg entfernt“ war (Apg. 1, 12).

Apg. 13, 27 spricht von Schriften der Propheten, „die jeden Sabbat gelesen werden“. Und von Paulus lesen wir, dass er z.B. in Thessalonich in die Synagoge ging. „Nach seiner Gewohnheit aber ging Paulus zu ihnen hinein und unterredete sich an drei Sabbaten mit ihnen aus den Schriften“ (Apg. 17, 2).

Dem Jesus-gläubigen Paulus war es also selbstverständlich, den Shabbat zu feiern.

6) Was bedeutet nun der Shabbat für uns als Christen heute?

Ein jüdischer Professor für jüdische Philosophie und jüdische Tradition schreibt: „Im allgemeinen gibt es in der Bibel oder im jüdischen Denken als Ganzes keine an sich 'jüdischen' Fragen. Die Fragen, die behandelt werden, sind immer universal; die Antworten jüdisch“¹².

Was also ist das universal – und damit auch für Christen – Gültige und was ist das, was speziell den Juden gilt? Der eben zitierte Professor gibt folgende Antwort: Er gebraucht den hebräischen Begriff „Menucha“ für die Ruhe und das Wort „Melacha“ für die Arbeit und meint: „In der Menucha liegt ein Konzept, welches die Juden der ganzen Menschheit beibringen sollten, und dessen Wertschätzung zum Ruhm Gottes und der Tora beitragen würde“. Im Gegensatz dazu sei das Verbot der Melacha, der Arbeit am Shabbat, nur für Israel verpflichtend¹³.

Welche Hinweise gibt uns das NT?

¹² Peli, a.a.O., S. 14

¹³ Peli, a.a.O., S. 66

- a) In Rö 14, 5 scheint Paulus – nach allem bisher Gesagten erstaunlicherweise - der Einhaltung eines Ruhetages keine Bedeutung beizumessen: „Der eine hält einen Tag vor dem anderen, der andere aber hält jeden Tag gleich. Jeder aber sei in seinem Sinn völlig überzeugt. Wer den Tag beachtet, beachtet ihn dem HERRN.“ Aber, wie auch die Wuppertaler Studienbibel erläutert: Im Kontext dieser Passage geht es nicht um Gleichschalterei, sondern „hier in Rom handelt es sich um ‘Schwache im Glauben’ und wirklich nur um sie.“ Paulus betone die Aussage: “ Sei es dass wir leben, wir leben dem HERRN; und sei es dass wir sterben, wir sterben dem HERRN“. Damit werde deutlich, dass – gemessen an dieser Tatsache – eine unterschiedliche Entscheidung bzgl. des Einhaltens bestimmter Tage an Bedeutung verliere.¹⁴
- b) Nun lesen wir aber in Gal 4, 9 f. weitere Verse, die uns aufhorchen lassen: „Wie wendet ihr euch wieder zu den schwachen und armseligen Elementen zurück, denen ihr wieder von neuem dienen wollt? Ihr beobachtet Tage und Monate und bestimmte Zeiten und Jahre“. Auch hier ist es wichtig, den Vers nicht losgelöst vom Umfeld zu betrachten. Vorher schreibt Paulus: „...als ihr Gott nicht kanntet, dientet ihr denen, die von Natur nicht Götter sind...“(V. 8). Nach meiner Erkenntnis ist das Schlüsselwort hier das Wort „dienen“. Wir dürfen uns niemandem und nichts unterwerfen als nur dem lebendigen Gott. Jeshua Hamashiach allein ist unser Heil. Von der Einhaltung bestimmter Tage, von der Heiligung des Shabbat allein können wir nicht gerettet werden. Hans Brandenburg schreibt in der Wuppertaler Studienbibel: „Entweder wir ehren Gott als den alleinigen Wirker unserer Rettung, unseres Heils – oder wir setzen den frommen Menschen verschiedener Färbung an seine Stelle“. Und er setzt fort: „Wenn statt der Hingabe des ganzen Lebens einzelne Tage treten, so ist Christus schon verleugnet“. „Wo aber der Sabbat und Sonntag, ein Festtag oder eine Festwoche nicht als Geschenk, sondern als Pflicht aufgefasst wird, ist das Evangelium Jesu schon verdunkelt“¹⁵. Fazit: Es geht nach dem Galatertext nicht darum, die Bedeutung des Shabbat zu negieren. Der Ruhetag hat seinen Platz im Glaubensleben, aber unser „Gottesdienst“ soll sich nicht auf den Ruhetag beschränken und auch nicht nur Pflichtübung sein. In diesem Sinne schreibt der Leiter einer messianischen Gemeinde in

¹⁴ Werner de Boor.: Der Brief des Paulus an die Römer, Wuppertaler Studienbibel, 10. Aufl. 1985, S. 317+319

¹⁵ Hans Brandenburg: Der Brief des Paulus an die Galater, Wuppertaler Studienbibel, 7. Aufl. 1979, S. 90

Jerusalem, Benjamin Berger: „Wenn ich in Israel Juden Zeugnis gebe, dann lautet eine der ersten Fragen, die man mir stellt: ‘Du sagst, du seist Jude; hältst du denn den Shabbat?’ Dann antworte ich ihnen: ‘Ja, ich halte den Shabbat, aber nicht einen Tag in der Woche, sondern sieben Tage die Woche, denn ich ruhe im HERRN, ich bin in den wahren Shabbat hineingekommen. Denn Jesus hat das vollkommene Werk vollbracht‘¹⁶.

- c) Das göttliche Gebot der Shabbatheiligung, das zu den 10 Geboten gehört, ist von Jesus nicht aufgehoben worden. Ja, ER sagt ausdrücklich: „Meint nicht, dass ICH gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ICH bin nicht gekommen, aufzulösen, sondern zu erfüllen... Wer nun eins dieser geringsten Gebote auflöst und so die Menschen lehrt, wird der Geringste heißen im Reich der Himmel...“ (Mt. 5, 17+19). Aber der HERR fährt fort: „Wenn nicht eure Gerechtigkeit die der Schriftgelehrten und Pharisäer weit übertrifft, so werdet ihr keinesfalls in das Reich der Himmel hineinkommen“ (V. 20). So wichtig die Einhaltung der Gebote ist, so kostbar die Heiligung des Ruhetages ist – gerecht vor Gott werden wir nur durch das Erlösungswerk von Golgatha, wo Jeshua uns zur Gerechtigkeit geworden ist (1. Kor. 1, 30).
- d) Auch im Kolosserbrief will uns Paulus die rechte Blickrichtung auf den Shabbat vermitteln: „So richte euch nun niemand wegen Speise oder Trank oder betreffs eines Festes oder Neumondes oder Sabbats, die ein Schatten der künftigen Dinge sind, der Körper selbst aber ist des Christus“ (Kol.2, 16 f.) Paulus sagt nach meinem Verständnis hier nicht: es ist egal, ob ihr den Shabbat haltet oder nicht. Aber er will zweierlei ausdrücken: erstens, dass sich keiner wegen der Einhaltung von Festtagen zum Richter aufspielen soll, und zweitens, dass die Ruhe des Shabbat nur ein Vorgeschmack auf das sein kann, was Gläubige geschenkt bekommen können. Werner deBoor in der Wuppertaler Studienbibel¹⁷ schreibt: „Es geht Gott nicht um einzelne Tage, die wir uns für Ihn absparen, es geht Gott um unser ganzes Dasein, um jeden Tag und jede Stunde. Es gibt in Gott eine heilige Ruhe, die nicht nur jeden siebenten Tag das geschäftige, hastige Wirken für das eigene Ich durchbricht, sondern das ganze Leben still macht

¹⁶ Benjamin und Ruben Berger: Bereitet dem Herrn den Weg!, Hombrechtikon 1993, S. 113

¹⁷ Werner de Boor: Der Brief des Paulus an die Kolosser, Wuppertaler Studienbibel, 8. Aufl. 1979, S. 235

mitten in der Unruhe der Welt. Jesus hat diesen wahren, eigentlichen Shabbat gebracht“.

Also noch einmal: Bei Nichteinhaltung des Shabbat würden wir nicht die Rettung verlieren, aber eben nicht dies heilige Ruhe erlangen, die Jeshua für uns vorgesehen hat.

e) Und dies bringt uns zu einem Bibelabschnitt im Hebräerbrief:

„Es bleibt noch eine Sabbatruhe dem Volk Gottes übrig“ (4, 9). Wie ist das zu verstehen?

In 5. Mo 12, 9 spricht der HERR zu den Israeliten: „...ihr seid bis jetzt noch nicht zur Ruhe und zu dem Erbteil gekommen, das der HERR, dein Gott, dir gibt.“ Daran sehen wir: die Frage der Ruhe hat mit dem Erbteil zu tun, das der HERR schenken will. (Das kann uns Christen daran erinnern, was uns als Erbe verheißen ist)

Gott hatte Israel sehr wohl in Aussicht gestellt, Ruhe zu haben: ER spricht gegenüber Israel von einem „Tag, an dem der HERR dir Ruhe verschafft von deiner Mühsal und deiner Unruhe und von dem harten Dienst, den man dir auferlegt hat“ (Jes. 14, 3). Und im Hinblick auf das zukünftige Heil lesen wir in Jer. 31, 1-3: „In jener Zeit, spricht der HERR, werde ICH der Gott aller Sippen Israels sein, und sie werden Mein Volk sein. So spricht der HERR: Das Volk derer, die dem Schwert entronnen sind, hat Gnade gefunden in der Wüste, als Israel wanderte, um zu seiner Ruhe zu kommen. Der HERR ist ihm von ferne erschienen: `Ja, mit ewiger Liebe habe ICH dich geliebt; darum habe ICH dir meine Güte bewahrt.“ Halten wir fest: Gottes Liebe gilt dem Volk Israel auf ewig. Und im Hinblick auf die Ruhe wird eine Einschränkung gemacht: „diejenigen, die...“

Im Hebräerbrief nun lesen wir : „Weil es nun dabei bleibt, dass einige in sie (= in die Ruhe) eingehen und die, denen zuerst die gute Botschaft verkündigt worden ist, des Ungehorsams wegen nicht hineingegangen sind, bestimmt ER wieder einen Tag: ein `Heute´ , und sagt durch David nach so langer Zeit...: `Heute, wenn ihr Seine Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht!“ Wir wissen, dass die Israeliten, die zuerst aus der Knechtschaft gerettet wurden, wegen ihres Ungehorsams nicht ins Gelobte Land kommen durften.

„Denn wenn Josua sie in die Ruhe gebracht hätte, würde ER danach nicht von einem anderen Tag geredet haben. Also bleibt noch eine Sabbatruhe dem Volk Gottes übrig“ (Hebr. 4, 8 f.).

Zwei Fragen wollen wir beantworten: a) Wird es denn keine Ruhe für das ersterwählte Volk Gottes geben? b) Und was will der Text uns gläubigen Christen sagen?

Zu a) Wir haben eben in 5. Mo 12, 9 gelesen vom Erbteil, das der HERR Israel „gibt“. Das ist nichts anderes als eine Zusage des allmächtigen Gottes. Tatsächlich lesen wir bzgl. des zukünftigen Reiches der Gerechtigkeit: „In der Wüste“ (und da sehen wir schon: es geht nicht um das christliche Abendland) „wird das Recht sich niederlassen und die Gerechtigkeit im Fruchtgarten wohnen. Und das Werk der Gerechtigkeit wird Friede sein und der Ertrag der Gerechtigkeit Ruhe und Sicherheit für ewig. Dann wird Mein Volk wohnen an einem Weideplatz des Friedens und in sicheren Wohnungen und an sorgenfreien Ruheplätzen“ (Jes. 32, 16-18). „Denn das Land wird voll von Erkenntnis des HERRN sein, wie von Wassern, die das Meer bedecken. Und an jenem Tag wird es geschehen: der Wurzelsproß Isais, der als Feldzeichen der Völker dasteht, nach Ihm werden die Nationen fragen; und seine Ruhestätte wird Herrlichkeit sein“ (Jes. 11, 9 f.). Fazit: Es bleibt noch eine Sabbatruhe dem Volk Gottes übrig, aber es wird diese Ruhe auch einst erlangen! Bei Grundlegung der Welt fand Gottes schöpferisches Handeln im Kosmos durch den Sabbat ein Ende, nicht aber Sein schöpferisches Handeln zum Heil der Menschheit. Und dieses Heil, schreibt Laubach¹⁸, besteht „in der Teilhaberschaft der Menschen an der Herrlichkeit Gottes“.

Zu b) Der Hebräerbrief ermahnt uns: „Fürchten wir uns nun, dass nicht etwa – da die Verheißung, in die Ruhe einzugehen, noch aussteht – jemand von euch als zurückgeblieben erscheint. Denn auch uns ist eine gute Botschaft verkündigt worden, wie auch jenen“ (4, 1).

Und wir hören die Erläuterung: „Wer in Seine Ruhe eingegangen ist, der ist auch zur Ruhe gelangt von seinen Werken wie Gott von Seinen eigenen“ (Hebr. 4, 10). Am wöchentlichen Ruhetag sollen wir gewissermaßen einüben, was es heißt, von

¹⁸ Fritz Laubach: Der Brief an die Hebräer, Wuppertaler Studienbibel, 8. Aufl. 1986, S. 89

eigenen Bemühungen frei zu werden und sich ganz dem HERRN zu überlassen. Von allem Sorgen und Streben und Jagen sollen wir frei werden. Wie betet David in Ps. 131, 2: „Habe ich meine Seele nicht beschwichtigt und beruhigt? Wie ein gewöhntes Kind bei seiner Mutter, wie ein entwöhntes Kind ist meine Seele in mir.“ Benjamin Berger, der Leiter einer messianischen Gemeinde in Jerusalem, schreibt: „Wenn ich etwas tue, das Gott mir zu tun gibt, und ich tue es im Heiligen Geist, dann ist es Jesus, der es in mir tut. Ich tue es nicht selbst. Und dann kann ich ruhen. Ich muss mir keine Sorgen machen. Ich tue es im Glauben. Ich verlasse mich auf den HERRN, und der HERR arbeitet durch mich. Das heißt in die Ruhe eingehen – das ist der wahre Shabbat“¹⁹.

Aber der Shabbat hat eine noch größere Dimension:

Israel wird wohnen am „Weideplatz des Friedens“, und der Herr Jesus spricht zu denen, die Ihm nachfolgen: „Frieden lasse ICH euch, Meinen Frieden gebe ICH euch; nicht wie die Welt gibt, gebe ICH euch“ (Joh. 14, 27). ER ist der Friedefürst.

Daraus wird deutlich, dass in die Ruhe Gottes einzugehen nicht nur heißt, keinen irdischen Kampf mehr zu haben, sondern dass es um Größeres geht, dass es darum geht, „in das Reich Gottes, in die Königsherrschaft, einzugehen“. Gottes Absicht ist, Seine Shabbatruhe in Gemeinschaft mit uns zu genießen. „Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes...“ (Mt. 6, 33).

Benjamin Berger sagt: Durch das Erlösungswerk Jesu am Kreuz ist der wahre Shabbat gekommen, er „kann nicht mehr zerstört werden wie der erste.“ Denn die Vollkommenheit der Schöpfung und damit die Ruhe des ersten Shabbat sei ja durch die Schlange verdorben worden. „Es steht geschrieben, dass jener (erste Shabbat) ein Zeichen ist und nicht mehr als das. Er deutet auf eine größere Wirklichkeit, auf den messianischen Shabbat hin, auf die wahre Ruhe, die nie mehr zerstört werden kann, denn dieses Werk ist vollbracht durch den Sohn Gottes“²⁰.

Anhand des Wortes aus 5. Mose haben wir gesehen, dass die Verheißung der Ruhe mit Erbschaft zu tun hat. Und wir können den HERRN preisen, dass ER „uns wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu

¹⁹ Berger: a.a.O., S. 113

²⁰ Berger: a.a.O., S. 114

Christi aus den Toten zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwerklichen Erbteil, das in den Himmeln aufbewahrt ist...“ (1. Pt. 1, 3 f.).

Ja, auch die Freude am HERRN hängt mit dem Ruhetag zusammen, wie Jes. 58, 13 deutlich macht: „Wenn du ...nennst den Sabbat eine Wonne und den heiligen Tag des HERRN ehrwürdig, und wenn du ihn ehrst, ... dann wirst du deine Lust am HERRN haben...“. Daran wird noch einmal deutlich: Ruhe heißt nicht Trägheit und Faulheit, die ja weder Körper noch Seele zuträglich sind, sondern es geht um diese Freude am HERRN, die auch unser Schutz ist (Neh. 8, 10).

Der Ruhetag am siebten Tag der Woche ist ein Vorgeschmack der verheißenen Heilszeit. „Also bleibt noch eine Sabbatruhe dem Volk Gottes übrig“. „Lasst uns nun eifrig sein, in jene Ruhe einzugehen...“ (Hebr. 4, 11).

7) Fazit:

Einiges zur Überprüfung der eigenen Position will ich noch zum Schluss nennen:

- Der Shabbat ist und bleibt eines der göttlichen Gebote. Joh. Gerloff weist ausdrücklich darauf hin: „Der Shabbat ist übrigens kein jüdisches Gesetz, sondern eine Schöpfungsordnung. (Mehr noch: Er ist die einzige Schöpfungsordnung, die der Schöpfer den Menschen durch Sein persönliches Beispiel vormacht)“²¹
- Auch Luther stellte klar: „Der Sabbat war vor dem Gesetz des Mose und hat von Anbeginn der Welt existiert.“ Er hielt selbst den Shabbat, forderte dies aber damals nicht von anderen, um die Reformationsbewegung nicht deswegen zu gefährden.²² Ähnlich sagte der Evangelist Moody: „Der Shabbat war in Eden verbindlich und ist es bis heute geblieben. Dieses 4. Gebot beginnt mit dem Wort ‘gedenke’, und das zeigt, dass der Shabbat schon existierte, als Gott das Gesetz auf die Steintafeln am Sinai schrieb. Wie können Menschen behaupten, dass

²¹ Gerloff, J., in LeChaim 2/3 2013

²² Zitiert bei David C. Pack: Saturday or Sunday – which is the Sabbath?

dieses Gebot hinfällig sei, wenn sie zugestehen, dass die übrigen 9 noch bindend sind?“²³

- Wenn der HERR Jesus sagt: „Wer Meine Gebote hat und hält sie, der ist es, der Mich liebt“ (Joh. 14, 21), dann heißt das: Das Einhalten des Shabbat nicht als Pflichtübung, sondern aus freudiger Dankbarkeit, kann Ausdruck der Liebe zum Erlöser sein.
- Auffälligerweise sagt Jeshua in Mk. 2, 27: „Der Sabbat ist um des Menschen willen geschaffen worden“. Und ER sagt nicht: „um der Juden willen.“
- Nun sind wir bedauerlicherweise im Abendland in eine andere Tradition hineingestellt. Der Sonntag wurde durch Kaiser Wilhelm II in Deutschland gesetzlich festgelegt, fußend auf der Gewerbeordnungsnovelle vom Jahre 1891. Die katholische Kirche hat im Konzil zu Laodicea 363 n. Chr. den Feiertag des Shabbat auf den Sonntag verlegt und das Edikt erlassen: „Christen dürfen nicht judaisieren, indem sie am Shabbat ruhen.“ Bei Zuwiderhandeln wurde damals sogar die Todesstrafe angedroht! (Dadurch, dass die protestantische Kirche auch den Sonntag als Ruhetag einführte, hat sie sich, wie David Pack vermerkt, praktisch dem Papst unterworfen...)²⁴ Als Begründung, den Sonntag zu heiligen, wird ja herangezogen, dass der HERR Jesus am ersten Tag der Woche, also am Sonntag – dem Tag nach dem Shabbat – auferstanden sei. Diesem einen Hinweis im NT stehen zahlreiche biblische Belege gegenüber, die aufzeigen, welche Bedeutung Gott der Shabbatheiligung beigemessen hat.²⁵ Übrigens: Wenn es in 1. Kor. 16, 2 im Hinblick auf Opfergaben heißt: „An jedem ersten Wochentag lege ein jeder von euch bei sich zurück...“,²⁶ so ist das kein Hinweis auf Gottesdienstversammlungen, denn „jeder lege bei sich“, d.h. zu Hause, zurück.²⁷
- Selbst wenn wir der Jahrhunderte alten Tradition der Christenheit folgen, nicht den siebten Tag, den Shabbat, zu halten, sollten wir uns neu vornehmen, den wöchentlichen Ruhetag ernstzunehmen.

²³ Zitiert bei Pack, a.a.O.

²⁴ Pack, a.a.O.

²⁵ Siehe Ulf Diebel: „TORAH.DE“, Erzhausen 2001, S. 80 ff.

²⁶ Gott hatte den Israeliten befohlen, „das Erste von den Erstlingen“ in Sein Haus zu bringen (2 Mo 23, 19) und nicht z.B. erst am dritten Tag (Am. 4, 4).

²⁷ So auch Werner de Boor, Wuppertaler Studienbibel, 6. Aufl. 1979, S. 295

- Lernen können wir von den Juden:
 - unsere Zeit so einzuteilen, dass wir alle Arbeit, die wir verschieben können, auf die Wochentage legen, um damit auch frei von Terminzwängen zu sein
 - die zwei Wochenend-Tage nicht in ihrem Charakter zu vermischen und damit den Samstag quasi zum Feiertag zu erheben
 - uns in intensivem Gebet und konkreten Erwartungen auf den Gottesdienst vorzubereiten
 - uns Woche um Woche dankend zu erinnern, dass unser HERR der Schöpfergott ist und uns aus der Knechtschaft befreit hat
 - die Beschäftigung mit dem Wort Gottes, auch über die Gottesdienstveranstaltung hinaus, zu einem Schwerpunkt des Ruhetages zu machen
 - den Ruhetag als Vorgeschmack für zukünftigen, ewigen Frieden und damit als Geschenk zu feiern.
- Wir sind als Wiedergeborene eingepfropft in den edlen Ölbaum, wir gehören damit zu Israel. Was sagt der HERR Israel zu? „ICH werde Mein Gesetz in ihr Inneres legen und werde es auf ihr Herz schreiben“ (Jer. 31, 33). ER will also Sein Gesetz auch in unser Herz schreiben, nicht wahr? Dann bleibt Shabbatheiligung eben kein Zwang, sondern Herzensangelegenheit.
- Eine Zusage des HERRN kann uns hellhörig machen und ermutigen: „Und die Söhne der Fremde, die sich dem HERRN angeschlossen haben, um Ihm zu dienen und den Namen des HERRN zu lieben, ihm zu Knechten zu sein, jeden, der den Sabbat bewahrt, ihn nicht zu entweihen, und alle, die an Meinem Bunde festhalten: die werde ICH zu Meinem heiligen Berg bringen und sie erfreuen in Meinem Bethaus“ (Jes. 56, 6 f.).

